

Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 1 (1944)
Heft: 1

Artikel: Ueber die Beschneidung in der Südsee
Autor: Speiser, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die Beschneidung in der Südsee.

Von Dr. FELIX SPEISER, Basel.

Vorwort.

Es ist schon sehr viel über die psychologischen Grundlagen der Beschneidung geschrieben und theoretisiert worden, und tatsächlich wissen wir darüber sehr wenig Positives; die Erklärungen der Ein-geborenen, wenn sie solche überhaupt geben können, sind wider-sprechend und nicht überzeugend. Merkwürdig ist dabei die weite Verbreitung dieser Körpervorstümmelung, findet sie sich doch in Australien, großen Teilen der Südsee, in Indonesien, in Neger-Afrika und in vielen Gebieten von Amerika. Dazu kommt dann noch die Beschneidung, welche durch die islamische und jüdische Religion ausgebreitet worden ist. Die ausführlichste Zusammenstellung der möglichen Ursachen der Beschneidung findet man in der «Encyclo-paedia of Religion and Ethics» Vol. III. Es werden da genannt: hygienische Gründe, Erhöhung der Fertilität, Vorbereitung zum Ge-schlechtsleben, Schutz gegen sexuelle Verunreinigung, Prüfung der Standhaftigkeit der jungen Männer, Bedeutung als Stammesabzei-chen, Opfer an Fruchtbarkeitsgottheiten, Heiligung der Zeugungs-organe, Standesabzeichen, Erhöhung des geschlechtlichen Genus-ses, Beziehung zu Ideen der Reinkarnation, Zeichen der Unter-tänigkeit, Initiationsritus. Man ersieht aus dieser Liste, daß so ziem-lich alles, was überhaupt in Frage kommen kann, genannt worden ist — wie gesagt, ohne daß die Diskussion damit abgeschlossen worden wäre. Da die Beschneidung bei kulturell ziemlich tiefstehen-den Völkern vorkommen kann, wird man auf alle Fälle diejenigen Erklärungen als unzutreffend ausschalten dürfen, welche auf tiefe-ren religiösen Ueberlegungen beruhen, wie die eines Opfers an Fruchtbarkeitsgottheiten oder die der Reinkarnation. Ebenso kann die Beschneidung als Standesabzeichen nur da Geltung haben, wo wir eine ständische Gliederung des Volkes finden, was bei Beschnei-dung keineswegs immer der Fall ist. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß hygienische Rücksichten zur Beschneidung geführt haben könnten oder daß sie als Standhaftigkeitsprobe entstanden wäre. Möglicher sind Ursachen wie Schutz gegen sexuelle Verunreinigung durch das «Weibliche», auch der Wunsch nach Erhöhung des Sexualgenusses kann in Betracht gezogen werden. Man wird aber gut tun, hier nach ganz naheliegenden Ursachen zu suchen. Be-kanntlich spielt der Naturmensch gerne mit seinem Körper: man denke an die Unzahl von Körpervorstümmelungen, wie Nasen- und Ohrdurchbohrung, an Zahndeformierungen, Lippenausweitungen

und dergleichen mehr. Da lag es nahe, daß auch das Präputium solchen zunächst spielerischen Verstümmelungen unterworfen wurde, dies um so mehr, als es dem Naturmenschen als ein recht überflüssiger Hautfetzen vorgekommen sein muß. So habe ich (SPEISER 29/195) die Ansicht ausgesprochen, daß es ein Reifungsritus gewesen ist: beim erwachsenen Manne zieht sich ja meistens das Präputium hinter die Glans (wenigstens zum Teil) zurück, während es beim Knaben die Glans vollständig bedeckt. Wollte man also aus dem Knaben einen Mann machen — und dies ist das wichtigste Motiv der Initiation —, so schnitt man ihm das Präputium ab und machte ihn so gleichsam künstlich und vorzeitig zum Manne. Darum ist vielfach die Beschneidung eben eines der wichtigsten Initiationselemente. Sie ist, in Australien wenigstens, oft begleitet von Riten mit ähnlichem Zwecke: dem Ausschlagen von Schneidezähnen, was sicherlich nur eine Analogie zum natürlichen Zahnwechsel ist, und verschiedenen magischen Handlungen, durch welche man den Bartwuchs der Knaben fördern will, wodurch sie eben auch vorzeitig dem reifen Manne ähnlich gemacht werden sollen. Auch sonstige Kraftübertragungen kommen bei den Initiationen vor. Ich glaube also, daß man in dieser Richtung nach einer Erklärung für die Beschneidung suchen muß, denn auch die obigen Erklärungen sind nicht eindeutig bewiesen. Hatte sich aber die Beschneidung einmal bei einem Volke festgesetzt, so konnte sie sich einerseits sehr leicht weiterverbreiten, andererseits mußten allerlei sekundäre Erklärungen gefunden werden, wenn die primäre Erklärung nicht mehr lebendig war.

Aber diese sekundären Erklärungen liegen eben in eindeutiger Form aus dem Munde von Naturvölkern nicht vor. Es ist möglich, daß, wo die Beschneidung einmal Sitte geworden war, die Frauen sie aus erotischen Gründen verlangten, vielleicht auch aus hygienischen.

Man muß bedenken, daß neben der Beschneidung des Mannes auch eine solche der Frau vorkommt: Abtragen der Klitoris oder der Labia minora und dergleichen. Da werden uns religiöse Erklärungen nicht gegeben, trotzdem sie sich ja ebensogut auf die weibliche wie auf die männliche Beschneidung beziehen könnten. Auch da wird es sich in erster Linie um spielerische Verstümmelungen der Genitalien handeln (man denke an die Hottentotten-schürze), wie auch um die Entfernung von vermeintlich überflüssigen Hautteilen. Ganz andere Motive unterliegen allerdings der Infibulation, welche die weibliche Keuschheit gewährleisten soll.

Zusammenfassend muß also gesagt werden, daß bis heute eine zuverlässige psychologische Erklärung für die Sitte der Beschneidung nicht gegeben werden kann.

Ueber die Beschneidung in der Südsee.

In der vorliegenden Arbeit soll nicht auf die psychologische Bedeutung der Beschneidung weiter eingegangen werden, sondern nur auf ihre Verbreitung in der Südsee, aus welcher kulturhistorische Schlüsse gezogen werden sollen.

*A. Das Vorkommen der Beschneidung.**1. Indonesien.*

In Indonesien haben wir zu unterscheiden zwischen der mohammedanischen und der heidnischen Beschneidung. Die mohammedanische wird vollzogen in der frühen Jugend des Knaben, die heidnische im Pubertätsalter. Mit der ersteren geben wir uns hier nicht ab.

Die heidnische Beschneidung kommt in Indonesien vor (laut FRIEDERICI und JENSSSEN):

in Nias als Inzision und Zirkumzision
bei den Batak als Inzision und Zirkumzision
bei den Dayak als Zirkumzision
in der Minahassa als Inzision
in Zentral-Zelebes als Inzision und Zirkumzision
in Sumba als Inzision
in Ambon als Inzision und Zirkumzision
in Sawo als Inzision
in Rote als Inzision
in Timor als Inzision
in Kei und Aru als Zirkumzision
in Buru als Inzision
in West-Ceram als Inzision und Zirkumzision
in Halmahera als Inzision
in Flores als Inzision

Bei all diesen Völkern handelt es sich um solche, welche HEINE-GELDERN (Buschan) in seine «mittleren Kulturen» einreihen würde. Da die primitiven Kulturen die Beschneidung nicht kennen, kann diese selbst nichts Primitives sein.

Wir sehen, daß sowohl Inzision wie Zirkumzision vorkommen, oft beide nebeneinander im gleichen Gebiete. Man wird daher mit Sicherheit sagen dürfen, daß die beiden Operationen auf die gleiche Idee zurückgeführt werden können. Man kann auch sagen, daß die Zirkumzision mehr bei den niederen, die Inzision mehr bei den höheren Kulturen auftritt, was den Schluß erlaubt, daß die erstere die ältere und daher auch die ursprüngliche Form der Beschneidung sei.

Auf dem asiatischen Festlande kommt die heidnische Beschneidung nur noch vor bei den Orang Benua auf der malaiischen Halbinsel. Sie könnte zu ihnen gelangt sein von Indonesien her, so daß wir die Beschneidung als ein Kulturelement ansehen dürfen, welches in Indonesien entstanden sein muß. Wo und wie ist einstweilen nicht zu sagen.

2. In Melanesien kommt die Beschneidung vor:

in Sissanu als Inzision

bei den Karesau als Zirkumzision

von Alexishafen bis Konstantinhafen, früher als Zirkumzision

in Mindiri, früher als Zirkumzision, jetzt als Inzision

bei den Jabim, Bukaua, Kai und Tami als Inzision

bei den Kai auch gelegentlich als Zirkumzision

in West-Neu-Britannien als Inzision

bei den Mengen und Sulka als Zirkumzision

in Nord-Neu-Irland als Inzision

in Neu-Hannover als Inzision

in Tabar als Inzision

in den Admiralitäts-Inseln Pak, Loniu und Tong als Inzision

in Witu als Inzision

in St. Matthias als Inzision

in Tench-Island als Inzision

in Malekula als Inzision, nur bei den Big Nambas als Zirkumzision

in Ambrym als Inzision

in den südlichen Neuen Hebriden als Inzision

in Neu-Kaledonien als Inzision.

Alle diese Völker, mit Ausnahme der Sulka und Mengen, sind solche mit austronesischen Sprachen, so daß wir feststellen können, daß die Beschneidung ein austronesisches Kulturgut sei, was sich ja auch aus ihrem Vorkommen in Indonesien ergibt.

In den meisten Fällen handelt es sich um Inzision. Nur die Karesau, die Kai, Sulka und Big Nambas üben die Zirkumzision, und von den Stämmen von Alexishafen bis Konstantinhafen wissen wir, daß sie von der Zirkumzision zur Inzision übergegangen sind, weil bei der Zirkumzision allzu viele Todesfälle vorgekommen sind.

Dort wird, wie auch in den südlichen Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien, die Beschneidung so vollzogen, daß das Präputium erst längs, dann beidseitig lateral inzisiert wird, so daß das Präputium auf beiden Seiten hinabhängt und bei der Heilung zu einem Klumpen unter der Glans zusammenwächst, der in den Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien als Haftstelle für den Nambas (Peniswickel) dient, von dessen Größe man auf die Männlichkeit des Knaben

schließt. Es handelt sich also in diesem Falle um eine unvollständige Zirkumzision, was den Schluß zuläßt, daß die Inzision aus der Zirkumzision hervorgegangen sei (AUFINGER, Ethnos, 1941/36). In ganz der gleichen Art wird beschnitten in den Fiji- und Hervey-Inseln (HUMPHREYS, 76, FRAZER, II 224).

Diese eigentümliche Art der Beschneidung ist also verbreitet von Alexishafen über Neu-Kaledonien nach Polynesien, während sie fehlt bei den Huongolf-Stämmen und in den übrigen melanesischen Inseln.

Im Hinterlande von Bogia-Hafen auf Neu-Guinea wird bei den Tanggum ein Stückchen des Präputiums abgeschnitten, und bei den Kire-Puir werden drei Einschnitte in die Glans gemacht (frdl. Mitteilungen von Dr. G. HÖLTKER).

Nicht zur eigentlichen Beschneidung, wenns schon auf ähnlichen psychologischen Grundlagen beruhend, möchte ich rechnen die Durchbohrung des Penis oder das Einsticken eines rauen Grases in die Urethra. Diese Operation wird vorgenommen von den Monumbo, ohne daß beschnitten würde (VORMANN, Anthropos 1915/1916). Sie kommt auch vor von der Sepik-Mündung an bis Bogia-Hafen, einschließlich das Hinterland (Mitteilung HÖLTKER), dann in der Eitape-Gegend (MEYER, Annali Lateranensi 1943) und bei den Banaro (THURNWALD 21/28). Wenn wir den Sinn der Beschneidung tatsächlich nicht kennen, so wird uns von dieser Operation, die sehr häufig und vom Manne selbst vorgenommen wird, gesagt, daß sie das Wachstum fördern und Kraft geben soll, daß sie ein Zeichen von Männlichkeit bedeute und das «böse» (weibliche) Blut entfernen solle.

Bei den Karesau soll neben der Beschneidung der Penis mit einem Kasuarknochen quer durchstochen werden (SCHMIDT, Anthropos 1907), in der Eitape-Gegend wird ein dünner Pfeil quer durch den Penis geschossen, ohne daß dort beschnitten würde, und in Wogeo wird der Penis angeschnitten, um das «weibliche» Blut herauszulassen (HOGBIN, Oceania 1934/330, 335), doch glaubt HÖLTKER, daß es sich hier wohl auch nur um das Einsticken eines Grashalmes handle.

Wenn wir nach der sprachlichen Zugehörigkeit der beschneidenden Völker fragen, so sehen wir, daß alle, welche wirkliche Beschneidung ausüben, austronesische Sprachen sprechen, wie ja auch die Indonesier, daß dagegen diejenigen, welche Gras einstekken und dergleichen in der Mehrzahl zu den vor-austronesischen Völkern gehören. Da die beiden Operationen geographisch nahe beieinander vorkommen, ist der Schluß wohl erlaubt, daß die vor-austronesische Behandlung irgendwie von der austronesischen, d.h. melanesischen Beschneidung sich ableite.

Die geographische Verbreitung der Beschneidung erstreckt sich also entlang der Nordküste von Neu-Guinea, und sie scheint wenig weit inland gedrungen zu sein, dann an den Huongolf, Neu-Britannien und Nord-Neu-Irland mit den benachbarten Inseln. In den Admiralitäts-Inseln kommt sie nur vor in den kleinen vorgelagerten Inseln. Dann findet sie sich wieder in den zentralen Neuen Hebriden, die wir als das Nambasgebiet bezeichnen, in den südlichen Neuen Hebriden und in Neu-Kaledonien.

Sie *fehlt* durchaus im Innern von Neu-Guinea, am Osthorne, bei den Massim und an der ganzen, ja hauptsächlich vor-austronesischen Südküste von Neu-Guinea. Dann fehlt sie bei den Baining, in den Salomonen, Santa Cruz, den Torres- und Banks-Inseln, dem Mattengebiete der nördlichen Neuen Hebriden und auf den Loyalty-Inseln.

Aus dieser Verbreitung erkennt man klar, daß die Beschneidung von Indonesien her zunächst der Nordküste von Neu-Guinea entlang gewandert ist, dann einerseits über Neu-Britannien nach Norden, andererseits direkt nach den Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien.

3. In *Mikronesien* kommt die Beschneidung *nicht* vor (außer gelegentlich infolge sekundären polynesischen Einflusses in den Gilbert-Inseln [JENSSEN, 33/104]).

4. In *Polynesien* kommt die Beschneidung überall vor, mit *Ausnahme* von Neu-Seeland; in Fiji und den Hervey-Inseln, wie schon gesagt, in der gleichen Technik wie in Nord-Neu-Guinea, den südlichen Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien. Ueberall sonst herrscht die einfache Inzision.

5. In *Australien* findet sich die Beschneidung in der Mitte des Kontinentes, der Osten und der Westen sind von ihr frei. Es handelt sich ausschließlich um Zirkumzision (wir sehen ab von der Subinzision), und die meisten Forscher sind der Ansicht, daß es sich um ein Kulturelement handle, das von Norden her erst in späterer Zeit in Australien eingedrungen sei.

Da der Süden von Neu-Guinea die Beschneidung nicht kennt, kann sie nicht über Neu-Guinea nach Australien gelangt sein, sondern nur direkt von Indonesien her (s. u.).

(Ich füge noch eine briefliche Mitteilung von Dr. HÖLTKER bei: «Im Gebiete zwischen Sepik und Bogia-Hafen ist in mehreren Stämmen der Brauch: Einige Mädchen werden bei der Jugendweihe auf einer Hüftseite, in der Gegend des Hüftknochens, mit ziemlich tiefen Einschnitten versehen. Diese bleiben als Marken. Diese Frauen gehören später vielfach zum Frauen-Geheimbund,

der Eintritt zu den Männergeheimnissen hat. In der Eitape-Gegend behandeln die Frauen ihre Genitalien gleichfalls mit einem rauhen Grase, doch sollen eigentlich die Männer hiervon nichts wissen. Es ist sehr wohl möglich, daß es sich hier um ein Uebergreifen der Beschneidung der Männer auf die Frauen handeln kann. Von anderswo in der Südsee ist mir irgendeine solche Operation an den Frauen nicht bekannt.»)

B. Beschneidung, Schwirrholz und Initiation.

In meiner Arbeit über die Initiationen in Australien und Neu-Guinea (SPEISER, 29/197) habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß ursprünglich die Beschneidung mit der Initiation nichts zu tun gehabt habe, sondern daß sie, wie auch GRAEBNER und SCHMIDT vermuten, später als diese in Australien eingewandert sei.

Das gleiche habe ich angenommen vom Schwirrholz, das sich aber viel weiter ausgebreitet hat als die Beschneidung.

Dies ist auch der Fall in Melanesien: wir finden dort das Schwirrholz am Sepik, bei den Völkern zwischen Sepik und Bogia-Hafen (Angabe HÖLTKER), an der Astrolabe-Bay, am Huongolfe, am Osthorne, an der ganzen Südküste, westlich bis zu den Marind, in Neu-Britannien, mit Ausnahme der Baining, in Neu-Irland, in Neu-Hannover, in den westlichen und östlichen Salomonen, in den Banks-Inseln und den nördlichen Neuen Hebriden. Es *fehlt* im Innern von Neu-Guinea, bei den Massim, in den Admiralitäts-Inseln, den zentralen Salomonen, in den südlichen Neuen Hebriden, Neu-Kaledonien, Mikronesien und Polynesien.

Wo wir die klassische Initiation mit Verschlingung und Seklusion finden, treffen wir das Schwirrholz immer, und man kann sagen, daß es, jedenfalls in Melanesien, ein unentbehrliches Requisit der Initiation ist, während in Australien auch richtige Initiationen auftreten können, wo das Schwirrholz unbekannt ist (SPEISER, 29/156). Auch das Schwirrholz stammt sicherlich aus Indonesien (l. c. 187).

Das Schwirrholz ist also an die echte Initiation gebunden, aber nicht umgekehrt. Die Beschneidung aber ist nicht an die klassische Initiation gebunden, und diese auch nicht an die Beschneidung. Es sind auch Schwirrholz und Beschneidung nicht an einander gebunden, wennschon sie oft gleichzeitig vorkommen.

Wo das Schwirrholz auftritt, kann mit großer Sicherheit auf das einstige Vorkommen der klassischen Initiation geschlossen werden.

Je mehr wir in der Südsee nach Osten kommen, desto mehr degenerieren die Initiationen. Sie sind, abgesehen von Neu-Guinea,

noch in klassischer Form als Knabenweihen anzutreffen in Neu-Britannien und in Buka-Bougainville. Aber im Malaohu-Rituale der Ostsalamonen treten sie uns nur noch ganz verschwommen entgegen (SPEISER, 42/M), während Initiationen in den Santa-Cruz-Inseln ganz fehlen. In den Banks-Inseln handelt es sich um Initiationen in Geheimbünde, und richtige Initiationen treffen wir erst wieder in Malekula bei den Big Nambas, wahrscheinlich auch in Ambrym, wogegen in den südlichen Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien von einer eigentlichen Initiation nicht gesprochen werden kann (SPEISER, 34/165). Die Knaben werden in Neu-Kaledonien zwar beschnitten, nach einer Seklusion in Verbindung mit einer Totenfeier und nachfolgendem großem «Pilu» (Tanzfest). Die wichtigsten Elemente der Initiation sind zwar noch zu erkennen, aber die feierliche Aufnahme in einen Männerverband können wir nicht mehr feststellen.

Noch deutlicher tritt uns die Unabhängigkeit der Beschneidung von der Initiation entgegen in Fiji, wo sie nicht einmal obligatorisch ist, denn sie wurde gelegentlich vollzogen bei Krankheit oder beim Tode eines Häuptlings (JENSSSEN, 104). Die eigentliche Initiation, hier wiederum nach klassischem melanesischem Schema, war diejenige in den Nanga-Verband, durch Kommunion mit den toten Ahnen und der Nahrung, aber ohne Beschneidung. Wir finden also in Fiji die klassischen Initiationsformen wieder, die im östlichen Melanesien verlorengegangen sind.

Wenn im Rituale der Areoi in Tahiti Elemente des melanesischen Geheimbundwesens deutlich zu erkennen sind, so ist darin doch die Beschneidung nicht enthalten, aber wenn JENSSSEN (105) sagt, daß auf Hawai die Aufnahme in einen religiösen Orden mit Beschneidung und Speiseverboten verbunden gewesen sei, so fänden wir hier im periphersten Polynesien überraschenderweise, wie ja auch schon in Fiji, wieder die klassische Initiation, verbunden hier allerdings mit der Beschneidung.

Im allgemeinen fehlen in Polynesien Initiationen überhaupt, sie kommen nur vor in den eben genannten Inseln: Fiji, Tahiti und Hawai.

Auch in Indonesien ist die Beschneidung völlig getrennt von einer Initiation.

Wenn wir ferner in Neu-Guinea ein reich ausgebildetes Initiationsritual antreffen, so ist bemerkenswert, daß dort die Beschneidung vielfach fehlt (Marind, Kiwai, Purari, Sepik, Sentani-See), woraus wir mit Sicherheit schließen dürfen, daß die Beschneidung austronesisch sei, in der Südsee daher ein jüngeres Kulturelement darstelle als die Initiation.



Abb. 1. Jüngere melanesische Männer aus Ambrym mit kleinen Nambas aus geflochener Matte und Rindengürtel.
(Photo: Speiser.)



Abb. 2. Melanesischer Mann aus Nord-Malekula mit großem Nambas aus Pandanusfransen und breitem Rindengürtel.
(Photo: Speiser.)

In Polynesien *fehlt das Schwirrholz*. Außer in Neu-Kaledonien und den Südlichen Neuen Hebriden kommt es in Melanesien aber *immer* neben der Beschneidung vor. Dies ist einerseits ein Beweis dafür, daß die Beschneidung nach Polynesien tatsächlich über Neu-Kaledonien gewandert sein muß, andererseits ist es wiederum ein Beweis dafür, daß die Beschneidung von der Initiation ursprünglich unabhängig war und sich erst in austronesischer Zeit selbstständig in der Südsee ausgebreitet hat.

C. Geschichtliches über die Beschneidung in der Südsee.

In den folgenden Ueberlegungen gehen wir von der — allerdings nicht bewiesenen — Voraussetzung aus, daß die Beschneidung da,

wo sie einmal aufgenommen worden ist, in der Regel nicht mehr aufgegeben wird. Dies bedeutet, daß sie da, wo sie nicht vorkommt, auch nie vorgekommen ist, daß sie also nie in den heute beschneidungsfreien Gebieten von Neu-Guinea, nie in Mikronesien, den Salomonen, Santa Cruz, dem Mattengebiete der Neuen Hebriden und Neu-Seeland bestanden habe.

Wenn wir das Vorkommen der Beschneidung in der Südsee im allgemeinen überblicken, so fällt uns auf, daß wir kein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet feststellen können. Es handelt sich um zwei Zentren: das eine erstreckt sich von der Nordküste Neu-Guineas über Neu-Britannien nach Neu-Irland, Neu-Hannover, St. Matthias bis zu den Admiralitäts-Inseln. Das andere umfaßt das Nambasgebiet der Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien — mit dem auffallenden Fehlen in den Loyalty-Inseln — und erstreckt sich dann über ganz Polynesien, mit Ausnahme von Neu-Seeland. Zwischen diesen beiden Gebieten liegen die beschneidungsfreien Salomonen- und die Santa-Cruz-Inseln und das Mattengebiet der Neuen Hebriden.

Das isolierte Auftreten der Beschneidung im Nambasgebiete habe ich früher (SPEISER, 33/188; 34/137) so erklärt, daß die Beschneidung direkt von Arue auf Neu-Britannien nach dem Nambasgebiete gelangt sei, wodurch eben der Nambaskomplex entstanden wäre, den ich auch als «Primitive Nambaskultur» bezeichnet habe. Es liegt kein Grund vor, diese Ansicht heute zu ändern.

Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß die Beschneidung sich vom Nambasgebiete aus nach Polynesien ausgebreitet hat: einerseits finden wir die gleiche Beschneidungstechnik mit Klumpenbildung, wie sie in Nord-Neu-Guinea und im südlichen Nambasgebiete auftritt, auch in Fiji und den Hervey-Inseln, eine Technik, die uns von Neu-Britannien usw. allerdings nicht bekannt ist, andererseits wird die Beschneidung in Urihip, Fate, Eromanga, in den Neuen Hebriden wie in Fiji, Samoa und Tonga mit dem Worte «tefe» bezeichnet (JENSSEN, 102).

Dies stützt genügend die Ansicht, daß die Beschneidung über das südliche Nambasgebiet nach Polynesien gelangt sei, und das um so mehr, als sie ja in Mikronesien und den Salomonen, über welche sicherlich ein Hauptzug der Polynesier gewandert ist, fehlt.

Weiter ist darauf hinzuweisen, daß das Schwirrholz, das anderswo neben der Beschneidung nie fehlt, eben gerade im südlichen Nambasgebiete: also südliche Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien, ebenso fehlt wie in ganz Polynesien. Wenn die Verbindung von Beschneidung und Schwirrholz eine zufällige ist, so hat sie sich doch im ganzen übrigen Melanesien vollzogen, weil eben dort die

Beschneidung ins Initiationsritual mit Schwirrholz aufgenommen worden ist. Im südlichen Nambasgebiete treten aber, wie auch in Polynesien, das Geheimbundwesen und die Initiation nur noch ganz verschwommen auf. Wir müssen daher mit zwei Ausbreitungswellen rechnen: einer Welle, welche die Initiation usw. gebracht hat, und die Polynesien nur wenig beeinflußt hat, und einer andern Welle, welche die Beschneidung gebracht und die Polynesien in seiner ganzen Ausdehnung stark berührt hat. Dies beweist wiederum die ursprüngliche Unabhängigkeit der beiden Elemente von einander.

Wir stellen nun die Frage: *Wer hat die Beschneidung nach Polynesien gebracht?*

Es gibt 3 Möglichkeiten:

- Vor-austronesische Völker haben die Beschneidung nach Polynesien gebracht.
- Die Polynesier selbst haben sie nach Polynesien gebracht.
- Austronesische Melanesier haben sie nach Polynesien gebracht.

Zunächst ist die Möglichkeit a), daß vor-austronesische Völker die Beschneidung nach Polynesien gebracht haben könnten, auszuschalten, da wir die Beschneidung als ein austronesisches Kulturelement erkannt haben.

Gegen die Möglichkeit b), daß die Polynesier selbst die Beschneidung nach Polynesien gebracht hätten, spricht

1. die Tatsache, daß die Beschneidung in Polynesien als Inzision auftritt (Variante: Klumpenbildung), welche wir als eine Abschwächung der Zirkumzision erkannt haben. Die Zirkumzision tritt nur noch auf bei den Kai, Sulka und Big Nambas, alles Völker mit recht altertümlicher Kultur, die sich auch noch die klassische Form der Initiation erhalten haben. Diese fehlt eben in Polynesien. (Ausnahmen Fiji usw.) In Polynesien tritt also die Beschneidung in ihrer jüngeren Form, der Inzision, auf.

2. Ich habe (SPEISER, 34/137) die Ansicht ausgesprochen, daß die T-Binde der Männer älter sei als die Beschneidung, daß vielmehr bei ursprünglich nackt gehenden Völkern durch das Eindringen der Beschneidung eine schützende Bedeckung der Glans penis notwendig geworden sei, was zur Penis-Ovula in den Admiralitäts-Inseln und St. Matthias (Abb. 4) und zum Nambas in den Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien geführt habe (Abb. 1 und 2). Wo man aber die T-Binde (Abb. 3) schon vorher trug, klemmte man nachher den Penis in der Binde hoch. Dies bezieht sich laut RIVERS (II/433) auch auf Polynesien, wo er nambas-artige Trachten erkennt, die er, wie ich, auf das Bedürfnis zurückführt, die durch die Beschneidung bloßgelegte Glans penis im besonderen

zu verdecken. Auch RIVERS meint, daß die Beschneidung in Polynesien auf eine vor-polynesische Bevölkerung zurückzuführen sei. Nach ihm sind die Kawa-Leute, die er einem Teile der Polynesier gleichsetzt, in Polynesien eingewandert, ohne eigene Frauen mitzubringen. Wollten sie von den bisherigen Bewohnern Polynesiens überhaupt Frauen bekommen, so mußten sie sich beschneiden lassen, da die Frauen dies aus erotischen Gründen verlangten. Die Polynesier schwächten aber die ihnen ungewohnte Zirkumzision ab in die Inzision und schützten die freigelegte Glans durch Hochklemmen des Penis in ihrer bisherigen Kleidung, der T-Binde. Dieser Ansicht kann ich mich anschließen, möchte aber annehmen, daß die Beschneidung schon in der abgemilderten Form der Inzision nach Polynesien gekommen sei, und zwar in der Variante mit der Klumpenbildung, von Nord-Neu-Guinea über Neu-Kaledonien nach Fiji. Dann hat sie sich im übrigen Polynesien zur einfachen Inzision abgeschwächt.

3. Die Polynesier sind sicherlich in der Hauptmasse über Mikronesien nach Polynesien eingewandert. Dafür sprechen einerseits anthropologische Tatsachen, dann das gemeinsame Vorkommen des Vierkant-Beiles, das den Melanesiern vollkommen fremd ist. (Wir sehen hier ab von den Vierkant-Beil-Völkern im Innern von Neu-Guinea, die übrigens die Beschneidung auch nicht kennen.) Mikronesien nun, wie auch die Salomonen, über deren östliche Inseln die Polynesier sicher gewandert sind (nahe Verwandtschaft der Sprachen [SCHMIDT, *Anthropos* 40/380]), wie auch das Mattengebiet der Neuen Hebriden, das gleichfalls starken polynesischen Einflusses verdächtig ist, kennen die Beschneidung nicht. Also können die Polynesier ihrerseits die Beschneidung ursprünglich nicht gekannt haben.

4. Wichtig sind in dieser Hinsicht die Hausbezeichnungen.

TISCHNER (34/Karte 9) nennt für die austronesische Südsee zwei Wörter für Haus: Yuma und Balaj.

Das Yuma-Haus beherrscht fast das ganze austronesische Melanesien und den größeren Teil von Mikronesien. Es fehlt aber durchaus in Polynesien. Polynesien aber wird vollständig beherrscht vom Balaj-Haus, das sich dann — aber immer neben dem Yuma-Hause — findet in fast allen Karolinen, Neu-Irland und den östlichen Salomonen und dem Mattengebiete der Neuen Hebriden, eben in den Regionen, die wir oben als Teile der polynesischen Wanderstraße genannt haben. Die Verbreitung des Balaj-Hauses läßt uns also die Wanderung der Polynesier deutlich verfolgen.

Nun fehlt in allen diesen Gebieten — Ausnahmen machen nur St. Matthias, Nord-Neu-Irland, Tabar, Aniwa und Futuna — die Beschneidung.

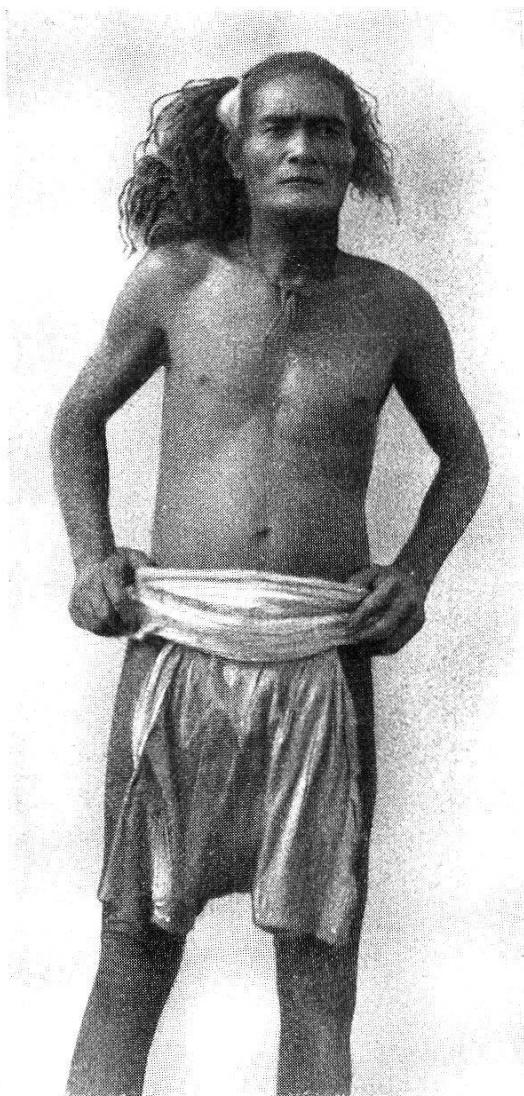


Abb. 3. Polynesischer Mann aus Tikopia mit T-Binde aus Rindenstoff.
(Photo: Speiser.)

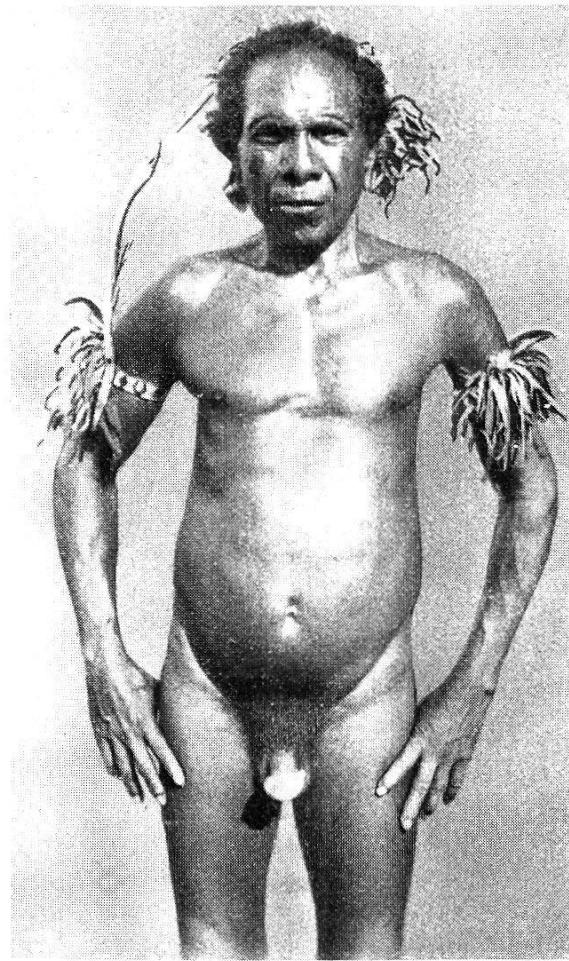


Abb. 4. Melanesischer Mann aus den Admiralitätsinseln mit Penis-Ovula.
(Photo: Bühler.)

Die Balaj-Haus-Leute kannten also die Beschneidung nicht, und sie sind eben die Polynesier gewesen.

Wenn wir nun das Yuma-Haus den Melanesiern zuweisen müssen, so stellt sich die Frage, warum es von ihnen, also von der melanesischen Vorbevölkerung, nicht nach Polynesien gebracht worden sei. Man kann darauf antworten, daß diese Vorbevölkerung einer melanesischen Welle angehörte, welche das Yuma-Haus nicht kannte, wahrscheinlicher ist jedoch, daß in Polynesien selbst das Balaj-Haus des Yuma-Haus verdrängt habe, wie ja überhaupt sprachlich in Polynesien wenig melanesische Elemente mehr zu finden sind. Die Sprache der höheren Kultur hat sich eben auch hier durchgesetzt.

Es bleibt also nur noch die dritte Möglichkeit, daß c) die Beschneidung nach Polynesien durch eine austronesisch-melanesische

Bevölkerung gebracht worden sei, aber nur von einem besonderen Zweige derselben, da, wie wir gesehen haben, lange nicht alle Melanesier die Beschneidung ausüben. Es wäre also von den Melanesiern nur der Zweig, der die Beschneidung kannte, nach Polynesien eingewandert. Diesen Zweig können wir aber bis heute völkisch noch nicht fassen. Es besteht allerdings noch die andere Möglichkeit, daß die Beschneidung gar nicht durch eine Völkerwelle getragen nach Polynesien gelangt sei, sondern daß sie sich als einzelnes Kulturelement selbstständig ausgebreitet habe. Dies kann nur durch weitere Untersuchungen beantwortet werden, die feststellen müßten, ob die Beschneidung an andere Kulturelemente gebunden ist.

In meiner Arbeit über die «Primitive Nambaskultur» (SPEISER, 34/144) habe ich betont, daß diese nicht eine vollständige Kultur war, sondern nur ein Komplex von Kulturelementen, bestehend aus der Beschneidung (aus welcher sich dann der Nambas entwickelt hat), der Fransenschürze, dem Rindengürtel, der Lanzeneschlinge und der Ovula als Auszeichnung. Dieser Komplex ist auf Grund des Materials aus einem ziemlich engbegrenzten Gebiete (Neue Hebriden und Arue) zusammengestellt worden. Wenn wir ganz Melanesien überblicken, so muß heute aus dem Komplex ausgeschaltet werden die Fransenschürze, da diese auch in nicht beschneidendenden Gebieten vorkommt. Auch die andern Elemente stammen aus älteren Kulturschichten als die Beschneidung. Die Fransenschürze ist nach dem Nambasgebiete, wo die Frauen ursprünglich nackt gingen, durch die Beschneidung nur *gebracht* worden. Der Rindengürtel verdankt seine Entstehung dem Auftreten von Pfeil und Bogen (SPEISER, 41/111), und die Lanzeneschlinge, die wohl nur eine Modifikation des australischen Lanzenwerfers ist, ist demnach älter als die Beschneidung. So bleibt vom ganzen Komplex, wie ich ihn seinerzeit aufgestellt habe, einstweilen *nur* die Beschneidung übrig. Vielleicht werden sich ihr später doch noch andere Elemente angliedern lassen.

Soviel wir aber heute sagen können, ist die Beschneidung als austronesisches Kulturelement in Melanesien eingewandert, wo sie einen Teil der Melanesier erfaßt hat, aber nur von zwei vor-austronesischen Völkern aufgenommen worden ist, den Kai und den Sulka. Große austronesische Gebiete aber hat sie nicht berührt, so nicht das Osthorn und die Massim, auch nicht die Salomonen, Santa Cruz und das Mattengebiet der Neuen Hebriden (Maevo, Aoba und N.-Pentecote).

Sie muß aber denjenigen Zweig der Melanesier voll erfaßt haben, welcher *vor* den Polynesiern nach Polynesien eingewandert ist. Von dieser melanesischen Vorbevölkerung in Polynesien müssen die Polynesier die Beschneidung angenommen haben, wobei dahin-

gestellt bleibe, ob es gerade aus den Gründen geschehen sei, die RIVERS nennt, denn die Polynesier müssen doch wohl eigene Frauen mitgebracht haben, ansonst sie rassenmäßig von den melanesischen Vorbewohnern vollständig aufgesogen worden wären.

Die melanesische Einwanderung muß den Weg über Neu-Kaledonien und die südlichen Neuen Hebriden genommen haben und kann nicht über die Salomonen gegangen sein. Dies belegen die Klumpenbildung und die «Tefe»-Bezeichnung.

Wie ist nun aber das Fehlen der Beschneidung in Neu-Seeland zu erklären?

Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Es kann die Beschneidung erst in Polynesien eingedrungen sein, nachdem die Polynesier sich schon über ganz Polynesien ausgebreitet hatten, und die Beschneidung hätte Neu-Seeland dann nicht mehr erreicht. Dies würde aber eine starke melanesische Einwanderung in Polynesien bedingen in sehr später, beinahe historischer Zeit. Von einer solchen ist uns jedoch nichts bekannt, und sie ist sehr unwahrscheinlich.

Wir fassen also die andere Möglichkeit ins Auge, daß

2. Neu-Seeland von einer *andern* melanesischen Unterschicht berührt worden ist, als das übrige Polynesien, das heißt, von Melanesiern, welche die Beschneidung *nicht* kannten. Dafür spricht verschiedenes, was auch die Besonderheiten der neuseeländischen Variante der polynesischen Gesamtkultur erklären würde. Die Grundlage der neuseeländischen Kunst zum Beispiel bildet der Kurvenstil (SPEISER, 36), der im übrigen Polynesien völlig fehlt. Träger des Kurvenstiles sind die vor-austronesischen Bewohner der Küsten Neu-Guineas, die bezeichnenderweise die Beschneidung nicht kennen. Nun sind aber in Neu-Seeland keine vor-austronesischen Sprachreste gefunden worden. Allein stark vom Kurvenstil beeinflußt sind die melanesischen Massim, die ebenfalls nicht beschneiden. Wir dürfen also den Schluß wagen, daß beschneidende Melanesier sich über Neu-Kaledonien nach Polynesien ausgebreitet haben, daß aber ein anderer, *nicht* beschneidender Zweig der Melanesier aus dem Massimgebiete nach Neu-Seeland gewandert wäre, wohin er auch den Kurvenstil, die Gorgo, Lanzenschlinge und anderes gebracht hätte.

Gegen diese Auffassung ist zu fragen: *Warum haben die Einwandernden Polynesier, welche die Beschneidung im Norden schon aufgenommen hatten, diese in Neu-Seeland wieder aufgegeben?* Dies würde im Gegensatz stehen zur eingangs gemachten Voraus-

setzung, daß die Beschneidung da, wo sie einmal aufgenommen worden ist, nicht mehr verschwindet. Nun, mit Ausnahmen dürfen und müssen wir in der Ethnologie immer rechnen, und es kann auch eine Erklärung gefunden werden, warum die Polynesier in Neu-Seeland die Beschneidung wieder aufgegeben haben könnten. Bei den Vor-Austronesiern wird sexuellen Riten eine sehr große Bedeutung für das Gedeihen der Gemeinschaft und die Fruchtbarkeit der Felder zugeschrieben, dies im besonderen bei den Golfstämmen (Kiwai, Marind). Dies konnte ein Grund sein für ihre Abneigung gegen jede Verstümmelung der Genitalien, die vielleicht eben die Ausbreitung der Beschneidung an der Südküste von Neu-Guinea verhindert hat. Wenn die vor-polynesische Bevölkerung von Neu-Seeland, wo übrigens sexuelle Riten viel stärker entwickelt gewesen zu sein scheinen als im übrigen Polynesien, jede Verstümmelung der Genitalien ablehnte, so wäre es verständlich, daß die Polynesier in Neu-Seeland unter dem Drucke der melanesischen Vorbevölkerung die Beschneidung wieder aufgeben mußten.

Bezeichnend ist, daß bei den Massim wie in Neu-Seeland alle Spuren von Initiation und Geheimbünden fehlen, daß dort die Steinbohrung vorkommt, die sonst nur noch in Neu-Kaledonien und Neu-Seeland zu finden ist, und auch RIVERS (26/257) schließt aus dem Vorkommen des Kurvenstiles und anderer Elemente, daß Neu-Seeland von einem andern melanesischen Volke besiedelt worden sein müsse als das übrige Polynesien, und auch er meint, es seien dies die Massim gewesen.

D. Die Beschneidung und die Feuerzeuge.

In meiner Arbeit über die Feuerzeuge (SPEISER, 42/F) habe ich den Feuerpflug den Austronesiern zugesprochen, wie ich jetzt auch die Beschneidung als austronesisch ansehe.

Wenn in Mikronesien, über welches zweifellos die Hauptmasse der Polynesier gewandert ist, die Beschneidung fehlt, und wenn es wahrscheinlich ist, daß in Mikronesien der Feuerpflug erst durch sekundäre Verbreitung (von Süden und Osten her) sich ausgebreitet hat, so scheint ein Zusammenhang der beiden Kulturelemente: Feuerpflug und Beschneidung, sehr wahrscheinlich. Beide wären relativ spät in der Südsee eingewandert, und beide wären von den Polynesiern erst in Polynesien aufgenommen und nicht von ihnen mitgebracht worden.

Vielleicht lassen sich später an diese zwei Elemente noch andere angliedern, womit wir vielleicht einen Kulturkomplex aufstellen könnten, der aber eben *kein* polynesischer wäre, sondern ein ursprünglich melanesischer.

E. Beschneidung und Beilklingen.

Seit der Entdeckung des Vierkantbeiles in Zentral-Neu-Guinea kann diese Beilform nicht mehr als ausschließlich austronesisches Kulturgut angesehen werden, wie dies HEINE-GELDERN (1932) noch tun durfte, denn die Sprachen dieser Völker sind sicherlich nicht austronesisch (SPEISER, 42/F 251). Nun beschneiden diese Inlandvölker nicht, und keine der Vierkantbeilformen kann etwas mit der Beschneidung zu tun haben.

In Mikronesien fehlt die Beschneidung, und wenn die Steinbeilklingen dort auch meistens durch Muschelklingen ersetzt sind, so läßt sich aus deren Form doch auf die ursprünglichen Steinklingenformen schließen. Es kommt vor das Walzenbeil (HEINE-GELDERN, 1932/605), das ich einer vor-austronesischen Schicht in Mikronesien zuweisen möchte, dann das Stufen-, das Vierkant- und das Dachbeil (Museum Basel). Diese Formen kommen auch in Polynesien vor, sie fehlen aber durchaus in Melanesien, was wiederum die Wanderung der Polynesier durch Mikronesien beweist. In Polynesien sind sie dann auf melanesische Walzenbeile gestoßen.

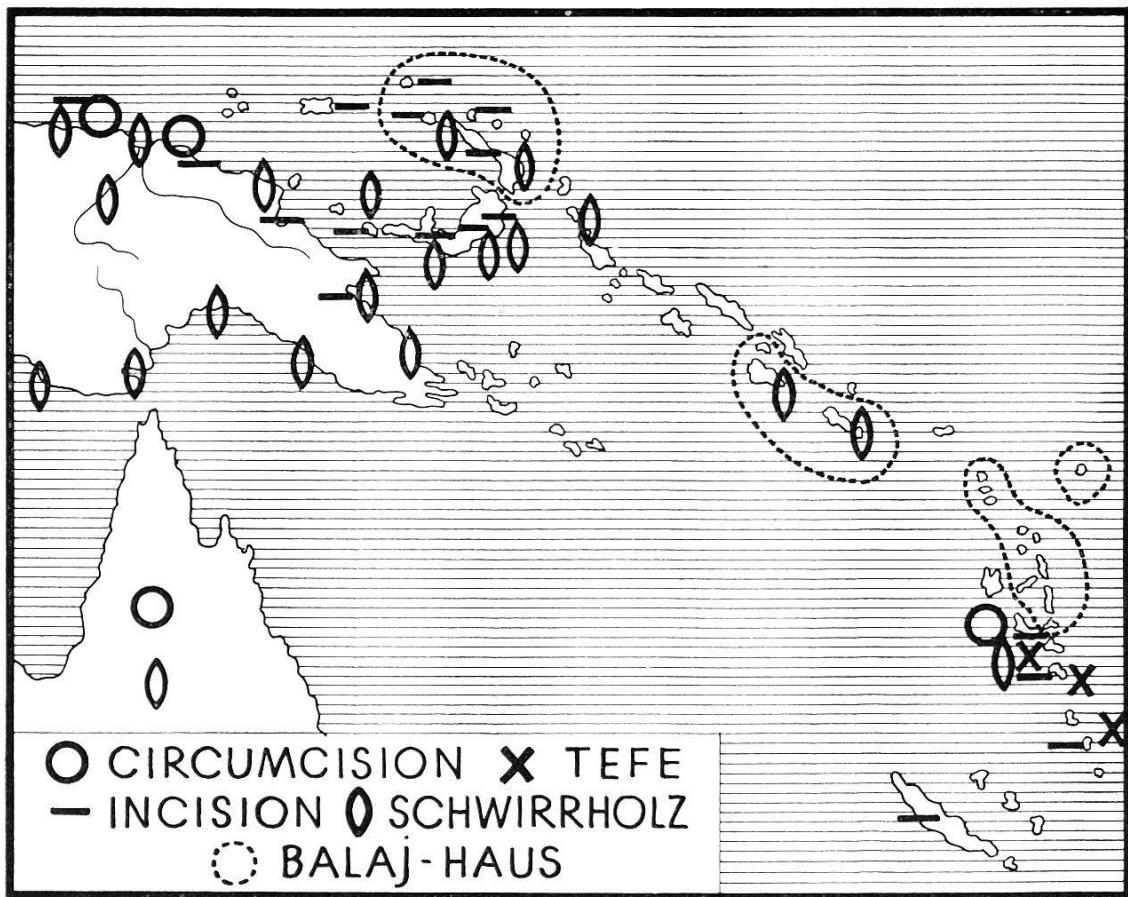
F. Die Beschneidung in Australien.

Nach THOMAS (Z. f. Ethnol. 1905/762) beherrscht die Beschneidung ganz Australien, mit Ausnahme der westlichen und östlichen Gebiete, und zwar in der ältern, ursprünglichen Form der Zirkumzision.

Wir fragen uns, ob Australien die Beschneidung von Melanesien, also Neu-Guinea, her, oder direkt von Indonesien her übernommen hat.

In meiner Arbeit über die Initiationen (SPEISER, 29/197) habe ich, HADDON folgend, angenommen, daß die Beschneidung einst am Papuagolfe üblich gewesen sei, wohin sie vom Huongolfe hergekommen wäre. HADDON meint, es sei dann ein Keil von nicht beschneidenden Völkern aus dem Innern an den Papuagolf gewandert und habe die Beschneidung dort zum Verschwinden gebracht, wodurch die Beschneidungsgebiete am Huongolf und in Australien weit getrennt worden wären.

Diese Ansicht muß heute doch wohl fallen gelassen werden, denn wenn auch sicherlich Wanderungen in der Nord-Süd-Richtung über das Zentralgebirge stattgefunden haben, so sind sie in eine vor-austronesische Zeit zu verlegen, die Beschneidung ist aber austronesisch. Wahrscheinlich sind zuerst Vor-Austronesier an der Südküste nach Osten gewandert bis an den Papuagolf. Sie sind dann den von Osten her der Südküste entlang wandernden, nicht beschneidenden Melanesiern begegnet, so daß sich die Papua-Mela-



○ fehlt in Polynesien und Mikronesien. ○ kommt vor in ganz Polynesien.
 — und ○ fehlen in Mikronesien.

nesier gebildet haben, während der unbeeinflußte Teil der Vor-Austronesier wieder nach Westen gewandert ist, wie dies WIRZ für die Marind nachgewiesen hat. Diese Vor-Austronesier aber standen der Beschneidung durchaus ablehnend gegenüber, wie oben schon angedeutet worden ist.

Auf alle Fälle wird es sehr schwer sein, zu beweisen, daß die Australier die Beschneidung vom Huon- oder Papuagolfe her übernommen haben.

Aber nichts spricht gegen die Annahme, daß die Beschneidung direkt von Indonesien zu ihnen gelangt sei: Wir finden sie ja in den Kei- und Aru-Inseln, bezeichnenderweise als Zirkumzision. In diesen Inseln treten auch australide Typen ziemlich häufig auf, wie auch noch in den kleinen Sunda-Inseln. Die Beschneidung kann also sehr wohl von Indonesien nach Australien gekommen sein, aber nicht in Begleitung vom Parierschild (SPEISER, 41) und der Feuersäge (SPEISER, 42 F), eher vom Schwirrholtz, das ich wie die Beschneidung als austronesisch ansehe, das sich in Australien dann aber weiter ausgebreitet hat als die Beschneidung.

Der Import der Beschneidung in Australien braucht nicht unbedingt Folge einer völkischen Massen-Einwanderung zu sein. Es ist kein Vorrecht hochkultivierter Völker, fremde religiöse Elemente

aufzunehmen, und bekannt ist, wie gerade kosmetische Verstümmelungen gerne angenommen werden, wenn die allgemeine Lebenskraft dadurch vermehrt werden soll.

G. Zusammenfassung.

Die Beschneidung als Zirkumzision ist in Indonesien eine austro-nesische Sitte, die sich an vielen Orten in die Inzision abgemildert hat. In Indonesien hat sie sich bezeichnenderweise noch erhalten bei den in ihrer Kultur noch ziemlich unberührten Völkern: in Nias, in den Batak- und Dayak-Landen, in den östlichen Sunda-Inseln. Ueber die heidnische Beschneidung hat sich dann die mohammedanische gelegt, die uns aber hier nicht weiter interessiert.

Fast alle Völkerwellen, die sich von Westen her über die Südsee ergossen haben, müssen Indonesien verlassen haben, *bevor* dort die Beschneidung aufkam, so die sogenannten Palämelanesiden, die Australiden, die Vierkantleute, die Buka und die meisten Melanesier.

Erst später hat sich die Beschneidung von Indonesien aus verbreitet, einerseits direkt nach Australien, andererseits der Nordküste von Neu-Guinea entlang über Neu-Brittannien bis nach St. Matthias und den Admiralitäts-Inseln. Weit inland ist sie in Neu-Guinea nirgends gedrungen. Von Neu-Brittannien (Arue) aus muß sie dann nach den zentralen Neuen Hebriden und Neu-Kaledonien gelangt sein, wo sie sich als Zirkumzision nur noch bei den Big Nambas erhalten hat. An der Nordküste von Neu-Guinea und in den südlichen Neuen Hebriden wie auch in Neu-Kaledonien hat sie sich zur Inzision mit Knollenbildung umgewandelt, und als solche ist sie *vor* der Einwanderung der Polynesier nach Polynesien gelangt, mit oder zu den Melanesiern, welche in Polynesien überall die ersten Einwanderer gewesen sind. Eine andere melanesische Unterschicht muß aber diejenige gewesen sein, welche nach Neu-Seeland gekommen ist. Wenn die erstere Welle sicherlich über Neu-Kaledonien gewandert ist, kam die letztere aus dem Massimgebiete, von wo sie auch den Kurvenstil gebracht hat. Dieser Welle fehlte die Beschneidung, und die schon beschneidenden Polynesier mußten sie wahrscheinlich in Neu-Seeland wieder aufgeben.

Erst nach der Ausbreitung der Beschneidung in Polynesien drangen die Polynesier dort ein, in der Hauptmasse über Mikronesien. Sie mußten von der melanesischen Bevölkerung die Beschneidung annehmen, wahrscheinlich auch den Feuerpflug. Sie brachten ihre besonderen Beiklingenformen mit, haben aber vermutlich auch die einfache Dächselfassung ohne Mittelstück angenommen.

Wann die melanesische Einwanderung in Polynesien stattgefunden hat, ist einstweilen nicht mit Sicherheit zu sagen. Vermutlich erst, nachdem sich die melanesische Kultur in Melanesien schon weitgehend ausgebreitet und entwickelt hatte, doch soll dies in einem späteren Aufsatze behandelt werden. Vermutlich war damals die Initiation im östlichen Melanesien schon aufgegeben worden, wie das Schwirrholz in Neu-Kaledonien vollständig. Sie übten aber noch die Kopfjagd, Menschenopfer und den Kannibalismus aus, wie Spuren dieser Elemente in Polynesien belegen, vielleicht waren sie die Träger des Korwarstiles, der ja auch in Polynesien häufig vorkommt, aber sie waren nicht die Träger der Megalithkultur, deren polynesische Variante von den Polynesiern über Mikronesien mitgebracht worden zu sein scheint.

Wer nun die Träger der genannten melanesischen Kulturelemente gewesen sind, ist schwer zu sagen. Zweifellos sind es Melanesier gewesen. Wer aber anthropologisch diejenigen waren, welche diese späten austronesischen Kulturgüter nach Melanesien und dann nach Polynesien getragen haben, wissen wir einstweilen nicht. Wie schon angedeutet, war es vielleicht gar keine Völkerwelle, sondern nur eine Kulturwelle.

Auch darüber müssen weitere Untersuchungen Klarheit schaffen.

Literatur.

Aufinger: Ethnos 1941. — *Buschan*: Illustrierte Völkerkunde, Stuttgart 1923. — *Frazer*: Belief in Immortality, London 1913. — *Friederici*: Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten, Erg.-Heft 5, Berlin 1912. — *Heine-Geldern*: Anthropos 1932. — *Hogbin*: Oceania 1934. — *Humphreys*: The Southern New Hebrides, Cambridge 1926. — *Jenßen*: Beschneidung und Reifezeremonien, Stuttgart 1933. — *Meyer*: Anthropos 1934; Annali Lateranensi 1943. — *Rivers*: History of the Melanesian Society, Cambridge 1914; Psychology and Ethnology, London 1926. — *Schmidt*: Anthropos 1907; Anthropos 1940. — *Speiser*: Ueber Initiationen in Australien und Neu-Guinea, Naturforschende Gesellschaft, Basel 1929; Versuch einer Kulturanalyse von Neu-Kaledonien, Zeitschr. f. Ethnologie 1933; Versuch einer Kulturanalyse der Zentralen Neuen Hebriden, Z. f. Ethnologie 1934; Ueber Kunststile in Melanesien, Z. f. Ethnologie 1936; Ueber Schutzwaffen in Melanesien, Int. Archiv f. Ethnogr. 1941; Ueber Feuerzeuge in der Südsee, Anthropos 1942 F; Das Malaohu-Ritual in den Salomonen, Bull. Schweiz. Ges. f. Anthropol. 1942 M. — *Tischner*: Die Verbreitung der Hausformen in Ozeanien, Leipzig 1934. — *Thurnwald*: Die Gemeinde der Banaro, Stuttgart 1921.

Summary.

Circumcision does not exist in Micronesia, but it is practised in Polynesia, in certain parts of Melanesia, in the central regions of Australia, and, in a pre-Islamic form, among the people in the middle stages of civilization in Indonesia. Circumcision, therefore,

is clearly an Austronesian characteristic, and as such it spread in Melanesia, though it was not generally adopted there by the pre-Austronesian inhabitants.

Circumcision was introduced into Polynesia by a pre-Polynesian race with Melanide characteristics, and it was only from these people that the Polynesians adopted it. Although circumcision is practised throughout Polynesia, exception must be made of the present population in New Zealand, where it does not exist. It must, therefore, be concluded that the pre-Polynesian people in New Zealand had a different origin from those in Polynesia, which means, that they sprang from a Melanide people who did not practise circumcision. This people probably came from the Massim region. They also had the curvilinear ornament which, in Polynesia, is found only in New Zealand.

Circumcision would seem to have come to Australia not from New Guinea, but direct from Indonesia by way of the Aru islands.

Résumé.

La circoncision ne se trouve pas en Micronésie, mais elle est pratiquée en Polynésie et dans certaines parties de la Mélanésie, ainsi que dans le centre de l'Australie. En Indonésie, on la trouve sous la forme pré-islamique dans les cultures moyennes. La circoncision est donc un élément austronésien et comme tel, elle s'est répandue en Mélanésie, où elle n'a pas été acceptée, en général, par les populations pré-austronésiennes.

Elle a été apportée en Polynésie par une population pré-polynésienne de caractère mélanide et c'est seulement de cette population que les Polynésiens ont accepté la circoncision. Bien qu'elle se trouve dans toute la Polynésie, il faut faire exception de la Nouvelle-Zélande, qui n'a pas la circoncision. Il faut en conclure que la population pré-polynésienne de la Nouvelle-Zélande est d'une autre origine que celle du reste de la Polynésie, c'est-à-dire qu'il s'agit d'une population mélanide qui ne pratiquait pas la circoncision. Cette population est probablement venue de la région des Massim. Elle possédait également le style curviligne, qui, en Polynésie, se trouve exclusivement aussi dans la Nouvelle-Zélande.

En Australie, la circoncision doit être venue, non par la Nouvelle-Guinée, mais directement de l'Indonésie, par la voie des îles Arou.